



BERLINER
PHILHARMONIKER

SIR SIMON RATTLE

*Chefdirigent und künstlerischer Leiter
der Berliner Philharmoniker*

MARTIN HOFFMANN

Intendant der Stiftung Berliner Philharmoniker

Unser Partner
Deutsche Bank



KAMMERMUSIKSAAL

MONTAG **12.11.** 20 UHR 1. Konzert der Serie W
Abokonzert

Unterwegs – Weltmusik mit Roger Willemsen

Teil 1: Unterwegs im arabischen Frühling

Roger Willemsen

MODERATION UND PROGRAMMGESTALTUNG

Christian Brückner

SPRECHER

Sheikh Taha und Ensemble

(ÄGYPTEN)

Houria Aïchi und L'Hijâz'Car

(ALGERIEN)

Liebe Konzertbesucher,

die Akustik in diesem Saal ist so gut, dass auch Nebengeräusche für alle deutlich hörbar sind. Husten beeinträchtigt die Konzentration der Künstler und den Musikgenuss der Zuhörer. Bitte versuchen Sie, Husten und Räuspern während des Konzerts zu vermeiden (Bonbons!) — die Lautstärke lässt sich übrigens durch den Gebrauch eines Taschentuchs erheblich dämpfen. Wir danken Ihnen im Voraus! Ihre Berliner Philharmoniker

Fotoaufnahmen, Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus. Danke!

UNTERWEGS – WELTMUSIK MIT ROGER WILLEMSSEN TEIL 1: UNTERWEGS IM ARABISCHEN FRÜHLING

SHEIKH TAHA UND ENSEMBLE

Der erste Teil dieses von Roger Willemsen moderierten Abends wird musikalisch von Sheikh Taha und seinem Ensemble gestaltet. Begleitet von traditionellen arabischen Instrumenten wird Sheikh Taha Gesänge von zumeist religiös-zeremoniellem Charakter des ägyptischen Sufi-Ordens der Rifai vorstellen. Dieser stark spirituell ausgerichtete Madih-Gesang ist einer der ältesten Gesangstile mit arabischer Poesie, von der Volkspoesie bis hin zu hochentwickelter Kunstdichtung. Auch bei der jüngeren Bevölkerung im heutigen Ägypten findet diese Musik wieder zunehmende Beachtung und Begeisterung.

Sheikh Taha (Taha Mousa Gad Ali) Gesang
Ali Ahmed Mohamed Ahmed Ibrahim Violine
El Sayed Fahmy Hussein Saad Oud (Kurzhaltslaute)
Ahmed Abdel Nabby Ahmed Khalil Nay (Rohrflöte)
Aboubakr Mohamed Mourad Migally Daf (Rahmentrommel)
Elhamy Mohamed Mourad Migally Riq (arabisches Tambourin)

PAUSE

HOURIA AÏCHI & L'HIJÂZ'CAR

Invocation

الحمامة

[Gebet]

Les six bonbons

ستة الحلوة

[Sechs Süßigkeiten]

La jument grise

الشهية

[Die graue Stute]

Rencontre amoureuse

لقاء سري

[Begegnung der Liebenden]

Les cavaliers

رعيان الخيل

[Die Reiter]

L'arbre et le caillou

الشجرة و الحجرة

[Der Baum und der Stein]

Houria Aïchi Gesang
Grégory Dargent Oud
Etienne Gruel Perkussion
Jean-Louis Marchand Klarinette
Antony Gatta Perkussion
Nicolas Beck Tarhu (Spießgeige)
..... Hajouj (Laute des Gnawa-Volks)

Zwischen den Stücken liest **Christian Brückner** Texte von Hamid Skif und Nagib Machfus.

Konzeptionelle und wissenschaftliche Beratung:
Birgit Ellinghaus

IDENTITÄT UND SELBSTBEWAHRUNG AUF DEN SPUREN MUSIKALISCHER WELTGEGENDEN

Wenn sich die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit einem entlegenen Landstrich zuwendet, erscheint er selten als Kulturraum, häufiger als politischer Brennpunkt, Kriegsschauplatz, Wirtschaftsstandort oder Bühne der Naturkatastrophen. Wir sind dieser Welt gegenüber offenbar vor allem Augenzeugen. Doch teilt die Musik eines Landes auch viel über die soziale und politische Verfassung, das traditionelle Selbstverständnis, die Sprache des Leidens und des Widerstands mit, und während wir einerseits Musik finden, die verschüttete Überlieferungen und kulturelles Erbe bewahrt, erneuert sich diese Musik andererseits oft mit einiger Brisanz.

— Entsprechend haben auch sie ihren eigenen Soundtrack, die Proteste, Aufstände und Rebellionen, die im Dezember 2010 in Tunesien begannen, sich über die Länder Nordafrikas und des Nahen Ostens ausbreiteten und die autokratischen Systeme der Region erschütterten. Unterwegs zu sein auf den Spuren des arabischen Frühlings, bedeutet also ebenso, sich eine bedrohte tradierte Kultur zu vergegenwärtigen, wie die jugendkulturellen Musikformen aus den Metropolen Kairo, Tunis oder Algier als neue Impulse für das soziale Bewusstsein und das künstlerische Schaffen zu verstehen. Der Brückenschlag ist einfach: Religiöse Sänger werden auch von der jungen Generation der Menschen am Nil als letzte große Persönlichkeiten populärer Volkskunst der ägyptischen Welt geachtet. Sie sind zugleich Männer des Glaubens, Sänger, Poeten, Schauspieler, Propheten und ein wenig Zauberer. In den bewegten Musikszene unserer Tage treffen auch alte Melodien und traditionelle Instrumente auf neues Liedgut und westliche Instrumente: So haben sich gerade die Frauen des Maghreb eine eigene Stimme und Gehör erkämpft.

— Dass sich in der Musik Identität und der Wunsch nach Selbstbewahrung manifestieren, eint die Regionen. So leben noch heute die Samen als ethnische Minderheit in Norwegen, Schweden, Finnland sowie auf der russischen Kola-Halbinsel. Ihr Land reicht vom nördlichen Eismeer bis in den mittleren Teil Skandinaviens. Ihr kulturelles Selbstverständnis wurzelt in dem verbindlichen Naturglauben, der sich in schamanischen Joik Gesängen ausdrückt. Gejoikt wird nicht über etwas, sondern man joikt die Dinge selbst, ihre Beseeltheit.

— Diese Beseeltheit des Ausdrucks ist auch der Stoff, aus dem die Trauer ist, so wie sie sich in den Gesängen der *Semana Santa* im Mittelmeerraum artikuliert. Hier, wie in den Liedern im Stil der



Roger Willemsen



Roger Willemsen unterwegs in Afghanistan

MUSIKALISCH »UNTERWEGS« ZU SEIN, VERSPRICHT
BEGEGNUNGEN MIT KULTUREN, DIE DIE CHARAKTERISTIKA
ECHTER INDIVIDUEN BEWAHREN.

apulischen »Pleureuses« – also jener »Klageweiber«, die zur Beer-
digung der Trauer Stimme geben – eint die Musik die Gefühle von
Gemeinschaften und gibt ihnen Individualität.

— Auch zwischen den insularen Kulturen des Indischen Ozeans
vollzieht die Musik einen solchen Brückenschlag, verbindet Kal-
kutta und Karatschi, Daressalam, Port Elizabeth, Jakarta und Mel-
bourne, lauter legendäre Positionen auf alten Handelsrouten. Im
Indischen Ozean liegen Inselstaaten wie Indonesien, Madagaskar,

Sri Lanka und entlegene Inseln wie die Andamanen und Nikobaren,
Komoren, Mayotte, Sansibar, Mauritius oder La Réunion – alle im
Lauf der Geschichte von wechselnden Mächten kolonialisiert. Was
die Menschen an den Kreuzwegen dieser Kulturen zueinander bringt,
ist vor allem die kreolische Musik mit ihren zahlreichen Varianten
und Färbungen.

— Auf solchen Wegen musikalisch »unterwegs« zu sein, ver-
spricht Begegnungen mit Kulturen, die dem Massen-Ich des Welt-
markts, der Globalisierung und der kommerziellen Einebnung
entzogen sind und die Charakteristika echter Individuen bewahren.
Werden wir also Ohrenzeugen dieser faszinierenden musikalischen
Weltgegenden!

Roger Willemsen

WEGE ZU INNERER HARMONIE MUSIK UND POESIE DER ÄGYPTISCHEN SUFI-TRADITION MIT SHEIKH TAHA

»Oh Du, aus dessen Grab der schönste Duft strömt,
Voller Aroma sind die Felder und Berge davon.
Oh Du, Liebster aller Menschen, mein Herr, Du mein Prophet.«

— Mit diesem Madih-Gesang – *Ya Khayraman* – stimmt Sheikh Taha einen Lobgesang auf den Propheten und auf Gott an und eröffnet damit die Zeremonie.

— Madih ist einer der ältesten Gesangsstile arabischer Poesie. Er ist grundsätzlich dem Lobe des Propheten oder einiger Heiliger des Sufi-Ordens gewidmet. Dazu rufen die Zuhörer leise das Wort »Allah«, »Gott« in einem bestimmten Rhythmus. Der »Madih« besteht aus einer Folge von vielen Qassidas. Eine Qassida ist ein vertontes Gedicht von mindestens zehn Zeilen, das aber oft auch erheblich länger ausfällt. In Ägypten sind solche Lieder sehr beliebt, weil ihre Religiosität durch volkstümliche Melodien geprägt ist.

— Sheikh Taha stammt aus einer Familie, die seit Generationen in der Sufi-Tradition verwurzelt ist. Er gehört der Schule des Rifaei-Ordens an. Der Gründer des Ordens, Ahmed Rifaei (1119–1183), stammte ursprünglich aus dem Irak. Die meisten Anhänger des Ordens finden sich im Nahen Osten, in der Türkei und auf dem Balkan. Sheikh Taha lebt bescheiden und allein in einer kleinen Zawiya (Bruderschaft) in

DENN SUFI ZU SEIN HEISST, DEN DIALOG MIT DEM
GANZEN SEIN AUF DIESER WELT ZU SUCHEN.

der Nähe von Luxor und verzichtet auf viele Annehmlichkeiten des heutigen Lebens. Denn Sufi zu sein heißt, erstarrtes Leben abzulehnen und den Dialog mit dem ganzen Sein auf dieser Welt zu suchen.

— Wie alle Munshids, das sind religiöse Sänger der Sufi-Tradition, ist auch Sheikh Taha eine bedeutende Persönlichkeit in der Volkskunst Ägyptens. Gleichzeitig ist er ein Mann des Glaubens, ein Sänger, ein Poet. Für ihn ist der Madih-Gesang, wie er selber sagt, »eine Gottesgabe«. Schon früh hat er diese Gesänge bei seinem Onkel, dem Oberhaupt eines sufischen Ordens, erlernt – auf traditionelle Art und Weise, ohne Noten, nur nach dem Gehör.



Sheikh Taha

Sheikh Taha mit seinem Ensemble



DAS REPERTOIRE VON SHEIKH TAHA UMFASST EINE
ENORME FÜLLE AN POETISCHEN WERKEN.

Bis heute kann er keine Note lesen und trägt die Texte und Melodien unzähliger Gesänge aus dem Gedächtnis vor.

— Hören im ursprünglichen Sinn bedeutet für die Sufis, für eine besondere Gabe empfänglich zu werden, und zwar für jede Art der sinnlichen Aufnahme, musikalisch wie auch sprachlich. Erst dann erreichen Musik und Gesang die Zuhörer auch wirklich. Ein großer Sufimeister sagte einmal: »Das Zuhören ist beruhigend. Die Seele trinkt mit den Bechern des Ohres.«

— Seit dem 13. Jahrhundert entwickelte sich eine reiche Tradition von überaus komplexen Kompositionen, die ihre Kraft bis heute aus der mystischen Erfahrung beziehen. Durch Musik finden die Sufis zu innerer Harmonie und Einklang, und die Musik ist dabei für sie das besondere Instrument der Liebe. Dabei ist die sufische Liebe zuallererst ein Weg der Erkenntnis; gespeist wird sie durch die Wärme eines göttlichen Feuers, dessen Licht durch Funken in die Tiefen der menschlichen Seele eindringt. Ein breites Repertoire von musikalischen Traditionen wird in den verschiedenen Orden für ihre Zeremonien verwendet. Auch das Repertoire von Sheikh Taha erfüllt diesen Zweck. Es umfasst eine enorme Fülle an poetischen Werken, von der Volkspoese bis hin zu hoch entwickelter Kunstdichtung.



— Begleitet von einem traditionellen Al-Tacht-Ensemble in einer Besetzung aus Kaman (einer orientalischen Violine), arabischer Laute Oud, der Rohrflöte Nay und Trommeln in unterschiedlichster Ausführung trägt Sheikh Taha Gedichtvertonungen wie *Badi Hosni* [Schöne Erscheinung] vor. Darin wird die betörende Schönheit der Geliebten besungen, die ein Abglanz der göttlichen Schönheit ist; sie erscheint als Spiegel, in dem sich die Schönheit Gottes bricht. Sheikh Taha preist die Vorzüge der Angebeteten in Liebesworten, zu denen auch fromme Menschen Zugang finden können. In der mystischen Liebe bleibt, neben der erotischen Idee an sich, das Kontemplative ein bedeutender Teil der Liebe. Was, außer der Liebe, könnte auch sonst die Mystiker so heftig bewegen? Die musikalische Zeremonie folgt keinem festen Reglement, verläuft oft intuitiv. Die Improvisation spielt dabei eine wichtige Rolle, es kommt sogar vor, dass im Laufe der Interpretation ganze Abschnitte abgewandelt werden.

WIE NUR WENIGE BEHERRSCHT SHEIKH TAHA
DIE GESETZMÄSSIGKEITEN DES ARABISCHEN,
GEFÜHLSBETONTEN GESANGS.

— Die musikalischen Darbietungen von Sheikh Taha werden fast jede Woche auf städtischen Plätzen und in den Ordensklöstern veranstaltet. Der Sheikh hat feste Orte, zu denen Schüler, Anhänger und Zuschauer kommen, um ihn zu hören. Zudem dienen die Auftritte karitativen Zwecken. Armen Menschen bietet sein Orden Essen und Wasser, manchmal auch Kleidung. Außerdem tritt Sheikh Taha mit seinem Ensemble bei religiösen Festen auf, wie zum Beispiel anlässlich des Geburtstags des Propheten oder anderer Personen aus dessen Familie, wie auch der Enkelkinder



Hussein und Zainab. Hinzu kommen Auftritte bei privaten Festlichkeiten. Sheikh Taha wird dann von einer Familie oder einer Gruppe von Musikliebhabern eingeladen, wenn man eine Hochzeit, eine Beschneidung oder die Rückkehr von einer Pilgerfahrt feiert. Dann singt er nicht nur religiöse Lieder, sondern auch solche, die von Lebensfreude und dem geselligen Zusammensein von Menschen erzählen.

— Wie nur wenige beherrscht Sheikh Taha die Gesetzmäßigkeiten des arabischen, gefühlsbetonten Gesangs, Tarab oder Saltana genannt. Diese Begriffe bedeuten Erheiterung, Ekstase oder auch Rausch. Durch den Gesang und die Musik entsteht eine Stimmung, die in ein fast rauschhaftes Glücksgefühl mündet. Improvisation steht jetzt im Mittelpunkt der Musik. In jedem Konzert singt der Sheikh anders. Zwar ist die Musik nach bestimmten Modi aufgebaut, doch unterliegt es seiner Freiheit, zu variieren und zu interpretieren, je nach Atmosphäre, Ort und Zeit. Auch das Publikum mit seinen Wünschen und Vorlieben hat einen Einfluss auf den Vortrag.

— Die Texte mit ihren opulenten Bildern fordern den Sänger geradezu heraus, sein Publikum in eine ekstatische, von ansteckender Emotionalität und Heiterkeit beflügelte Stimmung zu versetzen. Gelingt es dem Künstler, dass sich die festliche Spannung durch seinen Gesang löst und die Menschen begeistert und ausgelassen feiern, dann – und nur dann! – ist der eigentliche Sinn eines Festes erreicht.

DIE RITTER VON AURÈS MUSIK DER BERBER MIT HOURIA AÏCHI

Houria Aïchi stammt aus einer Berberfamilie, deren Stamm sich Chaouia nennt und der auf dem Aurès-Plateau im Nordosten Algeriens lebt, einem der östlichsten Ausläufer des Atlasgebirges. Die Berber – der Name geht zurück auf das lateinische Wort »barbari« für Fremde – sind die Ureinwohner Nordafrikas. Allen gemeinsam ist ein ausgeprägter Freiheitsdrang.

— Geboren wurde die Künstlerin in der Stadt Batna, wuchs jedoch in einem kleinen Dorf auf. In ihrer Familie spielte der traditionelle, volkstümliche Gesang eine wichtige Rolle. Die Frauen lebten in einem großen Hof, wo auch das soziale Leben stattfand. Hier lernte Houria das Singen kennen und lieben: »Abgesehen von vielem gemeinsamem Lachen und der Erziehung der Kinder fand ein sehr intensives kulturelles und künstlerisches Leben statt. Die Frauen sangen und musizierten«, erinnert sich Houria Aïchi. So war es für sie ein Leichtes, die traditionellen Lieder zu erlernen. Die Leidenschaft zu singen gehört zu ihrem Familienerbe, das

»DIE KULTUR, IN DER ICH AUFWUCHS, WAR GEPRÄGT
VON EINER GESANGSTRADITION, WIE SIE NUR IN DIESER
SPEZIELLEN REGION EXISTIERT.«

Houria Aïchi

sie nun bereits in dritter Generation fortführt. Schon als kleines Kind hatte sie ihre Großmutter begleitet, die in der ganzen Umgebung eine weithin geschätzte Sängerin war.

— In diesen Gesängen überlieferten die Frauen die Traditionen und Begebenheiten aus der Geschichte ihrer Vorfahren. »Ich habe sehr starke Erinnerungen an meine Kindheit«, sagt Houria Aïchi und fährt fort: »Die Kultur, in der ich aufwuchs, war geprägt von familiärem Zusammenhalt, von einem strikten Ehrenkodex und von einer Gesangstradition, wie sie nur in dieser speziellen Region existiert.« Eigentlich hatte sie nicht vorgehabt, Sängerin zu werden. Ihren Heimatort verließ sie, um in Constantine und Algier Soziologie zu studieren. 1970 ging sie nach Paris und setzte dort ihr Studium fort. Nach Abschluss ihres Psychologiestudiums 1984 besann sie sich auf die Tradition ihrer Familie und begann sich in Frankreich



Houria Aïchi auf der Bühne



Houria Aïchi mit dem Ensemble L'Hijâz'Car

daranzumachen, nach den Wurzeln der Musik ihrer Vorfahren zu forschen. Geduldig sammelte sie die letzten Überreste der Musiktraditionen in den Dörfern. Sie schrieb die Lieder der Frauen auf und interpretierte sie. Houria Aïchi lebt heute in Paris und ist längst eine gefeierte Künstlerin. Bereits 1990 lud der italienische Filmregisseur Bernardo Bertolucci sie ein, Musik zum Soundtrack seines Films *Himmel über der Wüste* zu schreiben.

— Mit ihrer Stimme erweckt die Sängerin eine unbekannte Facette berberischer Kultur zum Leben. Ihre besondere Art des Gesangs und ihre Interpretation haben sie zur Botschafterin ihrer Chaouia-Kultur werden lassen. Die Lieder wirken archaisch und sind geprägt von einer speziellen Gesangstechnik: Sie singt nasal und doch gleichzeitig tief aus der Kehle kommend. Die emotionsgeladene Stimme von Houria Aïchi gehört zu den stärksten und aufregendsten in der Berbermusik. Ihr Stil beeindruckt, indem er

HOURIA AÏCHIS LIEDER WIRKEN ARCHAISCH UND SIND
GEPRÄGT VON EINER SPEZIELLEN GESANGSTECHNIK.

viele Elemente des traditionellen Gesangs in sich aufnimmt, der noch heute auf traditionellen Festen zu hören ist. Wie es im Gesang der Frauen des Aurès-Gebirges üblich ist, wechselt sie auch immer wieder zur hohen Kopfstimme, wodurch der Eindruck eines lauten, gesungenen Rufens evoziert wird.

— Für ihr Programm *Cavaliers de l'Aurès* ist Houria Aïchi nun zu den edlen Rittern der Berber auf dem Aurès-Plateau zurückgekehrt, zu der höfischen Poesie, die von Rittern, Damen und Pferden spricht. Sie präsentiert sie zusammen mit dem Straßburger Quintett L'Hijâz'Car. Die Sängerin bereichert die Klänge ihrer



Houria Aïchi

Heimat mit einer jazzigen Musiksprache, die auch rockige Energie offenbart. Mit diesem Programm beschwört sie die Mythologie der Chaouia, das Leben der berittenen Schäfer, die auch Krieger waren. So ist es keine Überraschung, dass diese Lieder oft auch durch galoppierende Rhythmen geprägt sind.

— Die Chaouis leben in einem felsigen und gebirgigen Gebiet, ihre Traditionen sind geprägt von der Liebe zur Natur. Bis zum heutigen Tag züchten sie Pferde, die sich durch ihre außergewöhnliche Beweglichkeit, Ausdauer und Widerstandsfähigkeit auszeichnen. Auf den Festen der Chaouia ist die Tradition der Reiter noch lebendig. Hier, so Houria Aïchi, seien die bäuerlichen Traditionen, in denen es viel um den Ausdruck von Ehre geht, immer noch präsent, und das fasziniert sie: »Als Mädchen war ich wie alle anderen, enorm verliebt in diese Ritter mit ihrer imposanten Erscheinung. Sie kamen auf ihren Pferden daher, verschleiert, ganz in weiß gekleidet, und sie waren für mich damals halb reale, halb mythische Wesen! Ein ganz starkes Gefühl hat von mir Besitz ergriffen, und aus dieser Faszination für die Cavaliers nährt sich noch heute mein künstlerisches Leben.« Diese Musik spricht von der besonderen Beziehung zwischen Mensch und Pferd: »Liebt die Pferde, pflegt sie gut, denn durch sie gelangt ihr zu Ehren und Schönheit.«

— Die Texte sind in berberischer und arabischer Sprache gehalten. Sie sind voller Bilder aus der Vorstellungswelt der ländlichen Bevölkerung. Sie handeln von Ritterlichkeit und Mut, von der Freiheit, einem immer wiederkehrenden Thema der Berber, wie in diesem zarten Lied vom Ritter, dem Pferd und der Dame:

Oh berittener Hirte,
Gehe nach Osten.
Oh Hadda, du Perle,
Wen hast du heute empfangen?



Konzert mit Houria Aïchi und dem Ensemble L'Hijâz'Car

Oh Oum Hani, du mich beflügelst,
Ich kann nur in Bildern sprechen.
Ich träume von deinen fließenden Locken.
Oh meine Geliebte, du mein Kind.

— Houria Aïchis Lieder sprechen auch von flammender Liebe. Dazu werden schillernde Metaphern verwendet – und dann kann ein Ritter schon einmal mit Quecksilber verglichen werden:

Mein »Bruder«, mein Geliebter,
er ist wie Quecksilber.
Oh Gott, beschütze seinen Clan,
Gib ihm ein langes Leben
und vermehre seinen Wohlstand.

— Diese Musik lebt vom Rhythmus. Die Lieder berühren und ergreifen, betören durch ihren Reichtum an Klangfarben und Düften. Lassen Sie sich einnehmen von der Schönheit der berberischen Musik und ihrer Gesänge.

Suleman Taufiq

Der Schriftsteller Suleman Taufiq stammt aus Syrien und lebt seit 1971 in Deutschland. Als freier Publizist schreibt er für Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen und hat sich als Lyriker, Erzähler sowie als Herausgeber und Übersetzer arabischer Literatur einen Namen gemacht.

AUFBRUCH AM NIL KULTURELLER WANDEL IM ARABISCHEN FRÜHLING

Die arabischen und weitere islamische Staaten werden wieder einmal von negativen Schlagzeilen beherrscht. Wo ist die Euphorie, wo sind die Hoffnungen über den arabischen Frühling geblieben, fragt man sich. Es scheint Ernüchterung eingetreten zu sein, und die gewaltsamen Auseinandersetzungen im Zuge des Mohammed-Films halten die Welt in Atem. Doch hier artikuliert sich ein Segment der arabischen Gesellschaften, das sicher nicht verharmlost werden soll. Andererseits muss aber auch herausgestellt werden, dass dieses Segment nur einen kleinen Teil der Gesellschaften in der Region repräsentiert.

— Fast unbemerkt im Westen hat sich in den letzten Jahren ein kultureller Aufbruch in den arabischen Staaten vollzogen, der seine Wurzeln weit vor den Revolutionen hatte. Eine junge, Technologie affine Generation lässt sich nicht mehr gängeln, sondern interessiert sich für das, was andernorts diskutiert, produziert und kritisiert wird. Sie ist interna-

FAST UNBEMERKT IM WESTEN HAT SICH IN
DEN LETZTEN JAHREN EIN KULTURELLER AUFBRUCH IN
DEN ARABISCHEN STAATEN VOLLZOGEN, DER SEINE WURZELN
WEIT VOR DEN REVOLUTIONEN HATTE.

tional bestens vernetzt und eignet sich die modernen digitalen Medien und kulturelle Erzeugnisse auf professionelle Weise an. Nicht verwunderlich, denn die Mehrheit der Bevölkerung im Nahen Osten und in Nordafrika ist unter 25 Jahre alt und wie überall neugierig und motiviert. Das bleibt nicht ohne Folgen für diese Gesellschaften in dieser Region, die schon jetzt nicht mehr mit der vor fünf oder zehn Jahren zu vergleichen ist.

Die neuen Medien und die junge Generation

Doch wer kann am technologischen und kulturellen Fortschritt partizipieren? Handelt es sich hierbei nur um eine Elite? Nein, denn obwohl die Analphabetenrate in Ägypten immer noch hoch ist, sprechen andere Zahlen für sich: 2009 hat eine Studie an der Harvard Universität etwa 35.000 Blogs in der arabischen Welt



Schatten der Vergangenheit: Hinter dem Konterfei des gestürzten Despoten Mubarak tauchen der ehemalige Vorsitzende des Militärrats Tantawi, und die Präsidentschaftskandidaten Amre Moussa und Ahmed Schafik auf (Graffiti an einer Straßenecke am Tahrir-Platz).

identifizieren können, diese Zahl hat sich mit Sicherheit weiter erhöht. Diese »Blogosphäre« ist sehr differenziert und facettenreich und einige arabische Blogger sind inzwischen prominent geworden. Blogs werden sogar als Bücher veröffentlicht, wie z. B. das Werk der Bloggerin Ghada Abdelaal *Ich will heiraten*, das kürzlich auch auf Deutsch erschienen ist. Die Zahl ägyptischer Facebook-Teilnehmer hat sich von etwa 50.000 im Jahr 2007 auf über 11 Millionen erhöht; so spielte dieses Netzwerk während der Revolution eine Rolle zur Organisation und Koordination von Protestgruppen und Demonstrationen, ist aber vielleicht noch wesentlicher als Spiegel der soziokulturellen Veränderungen, die man in den letzten Jahren beobachten kann. Handyanschlüsse gibt es in Ägypten mittlerweile mehr als 90 Millionen. Und in wenigen Jahren wird die Mehrheit der Ägypter über ein internetfähiges Smartphone verfügen.

— Im arabischsprachigen Netz kann man tagtäglich den sozialen Wandel verfolgen, der sich inzwischen auch nicht mehr nur auf die Hauptstädte konzentriert. Für die kulturellen Szenen war das Internet ein Durchbruch. Das geht einher mit einem neuen Selbstbewusstsein einer Generation, die selbständig und ohne Intervention von außen ihren Präsidenten verjagt hat. Zu diesen



Der Panzer als Symbol für die Macht des Militärs; die kleineren Zeichen zeigen ein arabisches »la« [nein] als Protest gegen die Militärprozesse. (Graffiti des ägyptischen Künstlers Ganzeer)

neuen Tendenzen in den kulturellen Szenen Ägyptens und auch anderer arabischer Länder, die sich im Netz beobachten lassen, gehören die Ausdifferenzierung in der Gesellschaft, Trends zur stärkeren Individualisierung, ein zunehmender Mut zum Nonkonformismus, die Bildung von Interessengruppen und Subkulturen und neue Rollenbilder, die attraktiv wurden und eine plötzliche Verbreitung erfuhren. Natürlich steht das unter dem Einfluss der (auch kulturellen) Globalisierung, aber oft wird das Globale den lokalen Bedürfnissen angepasst, auf spezifische Weise angeeignet, arabisiert oder ägyptisiert. Dafür wurde das Schlagwort der »Glokalisierung« geprägt. Das Netz hat auch neue Formen der Partizipation ermöglicht: Als Teilnehmer

DER MEDIALE WANDEL ERGREIFT DIE GESELLSCHAFTEN
IN NORDAFRIKA UND IM NAHEN OSTEN NOCH HEFTIGER UND
TIEFGREIFENDER ALS IM WESTEN.

der sozialen Netzwerke darf ich mich äußern, kommentieren, bewerten, werde wahrgenommen und kann mich »Fangruppen« anschließen.

— Dieser mediale Wandel ergreift die Gesellschaften in Nordafrika und im Nahen Osten noch heftiger und tiefgreifender als



Besonders blutige Auseinandersetzungen gab es in der Mohamed Mahmoud-Straße in der Nähe des Tahrir-Platzes. Die Bilder mit Trauerrand und die jungen Männer mit Flügeln weisen auf die Opfer hin.

im Westen. Und er steht in direkter Wechselwirkung mit dem kulturellen Wandel, erleichtert neuen innovativen Künstlern, Autoren, Musikern, Kulturinitiativen den Zugang zum Publikum.

Von der »Krise des Buchs« zum arabischen Booker-Preis

Während noch bis vor 15 Jahren häufig von der »Krise des Buchs« in Ägypten die Rede war, und davon, dass die Ägypter wenig lesen würden, hat sich die Situation heute verändert. Einer der Wegbereiter war der Roman *Der Jakubijan-Bau* von Alaa al-Aswani. Schonungslos werden in diesem Band anhand der Schicksale der Bewohner eines Hauses im Zentrum von Kairo die Probleme und Defizite der ägyptischen Gesellschaft angesprochen. Dieser Roman erzielte viele Auflagen und war zugleich Türöffner für eine Vielzahl weiterer Bestsells. Der sogenannte arabische Booker-Preis, seit 2008 jährlich in Abu Dhabi vergeben, hat erheblich dazu beigetragen, das Interesse an Neuerscheinungen in den arabischen Ländern zu stärken. Einige der Preisträger sind inzwischen auch übersetzt worden. Deutschen Lesern ebenfalls bekannt ist das Buch *Taxi* von Chalid al-Chamissi. Hier erfährt man viel über die aktuellen Sorgen und Nöte, die Probleme und Herausforderungen der ägyptischen Gesellschaft anhand von Gesprächen mit Taxifahrern. Doch auch die junge Literatur boomt und ein Grund dafür ist das Internet, wo neue Veröffentlichungen, Signier-Stunden und Launch-Partys gepostet werden. Die junge Generation nutzt alle

Möglichkeiten des Netzes, um Essays, Gedichte, Erzählungen online zu stellen. Leider ist davon noch relativ wenig ins Deutsche übersetzt, etwas mehr ins Englische. Zu den inzwischen schon etablierten Stimmen der jüngeren Generation zählen die Autorin Mansura Eseddin und die Schriftsteller Ahmed Alaidy, Hamdi Abu Gulayyil und Haytham El-Wardani. Alaa Khaled aus Alexandria ist Dichter, Essayist und Herausgeber des vielleicht interessantesten arabischen Kulturmagazins *Amkenah* (Orte), das sich der Poetik des Ortes verpflichtet hat und literarische, ethnografische, dokumentarische, biografische Elemente, Interviews und Fotografie miteinander verbindet.

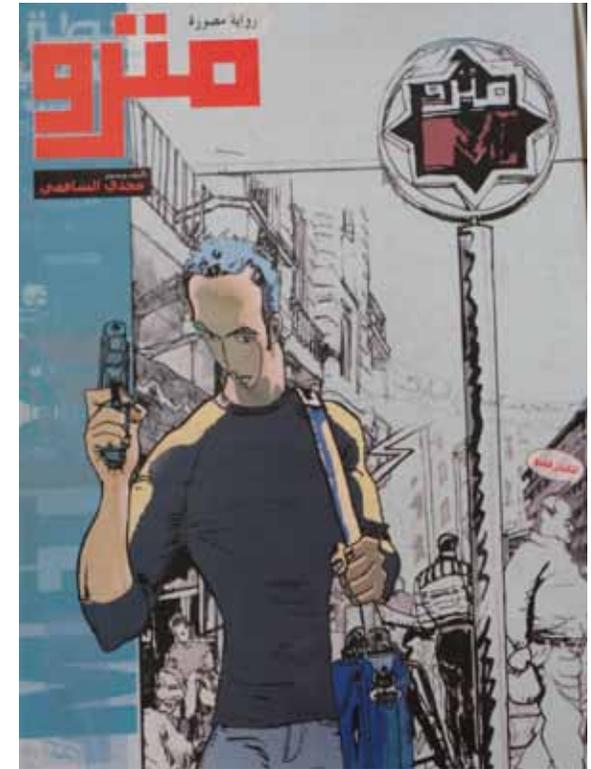
— Zwei Tendenzen lassen sich in der Literatur ausmachen: auf der einen Seite spielt das Experiment eine wichtige Rolle, auch mit der Sprache durch Verwendung verschiedener Dialektformen und Umgangssprache, Slang, Anglizismen, Sprache der E-Mails und der SMS. Neue Formen werden ausprobiert, bisweilen zu einer verrästelten Erzählhaltung führend, die wohl kennzeichnend ist für die Situation der jungen urbanen, mit PC, Internet, Handy und der Globalisierung aufgewachsenen Generation. Auf der anderen Seite findet sich Literatur, die die gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen Probleme des Landes in einer neuen Direktheit anspricht und dabei auch vor Tabuthemen wie Politik und Sex nicht zurückschreckt. Zu den Pionieren auf dem Gebiet innovativer Literatur zählt der Verlag Merit, dessen unerschrockener Leiter Mohamed Hashem im letzten Jahr vom Deutschen PEN-Club mit dem Hermann-Kesten-Preis für Meinungsfreiheit geehrt worden ist. Wer sich für neue arabische Literatur interessiert und nicht der Sprache mächtig ist, ist bei der deutschsprachigen Literaturzeitschrift *Lisan* aus Basel und der englischsprachigen *Banipal* aus London gut aufgehoben.

Film und Graphic Novel als Vorboten der Revolution

Doch auch ganz neue Formen entstehen: Street Art und Graffiti erobern den öffentlichen Raum, Comic-Magazine (für Erwachsene) und Graphic Novels erscheinen. Straßenkünstler zeigen Performances und flash-mob-Aktionen im öffentlichen Raum. Die Aneignung des öffentlichen Raums hat sich seit der Revolution in Ägypten dramatisch ausgeweitet.

— Ein Film und eine Graphic Novel können exemplarisch für die Veränderungen der letzten Jahre stehen, beide Beispiele stammen

Cover der Graphic Novel
Metro



DIE ANEIGNUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS HAT
SICH SEIT DER REVOLUTION IN ÄGYPTEN
DRAMATISCH AUSGEWEITET.

aus der Zeit vor der Revolution: *Metro* von Magdi El-Shafee, kürzlich auch auf Deutsch erschienen, kann vermutlich als erste Graphic Novel Ägyptens gelten. 2008 in einem Kairener Verlag veröffentlicht, schildert sie die Abenteuer eines jungen Mannes im Großstadt-Dschungel von Kairo. Der junge Software-Designer Shihab gerät in die Fänge von korrupten Geschäftemachern und es beginnt eine abenteuerliche Flucht durch die pulsierende Metropole. Ökonomische und soziale Unsicherheiten prägen die Stadt, dabei wimmelt es von politischen und gesellschaftskritischen Anspielungen. Viele Probleme der Gesellschaft werden direkt angesprochen: die allgegenwärtige Korruption, die Willkür der Polizei, sexuelle Frustration, die fehlenden Perspektiven der Jugend und die Rolle der Medien. Sozialkritik dieser Art ist in der ägyptischen Literatur nicht



Graffiti im öffentlichen Raum
von Kairo

neu; neu hingegen ist, dass dies mit grafischen Mitteln und in der Sprache des Alltags und der Jugend geschieht. Nur wenige Monate nach seinem Erscheinen wurde das Buch wegen angeblicher »Gefährdung der öffentlichen Moral« verboten und Zeichner und Verleger zu hohen Geldstrafen verurteilt. Besonders Anstoß erregend fanden die Behörden den Satz: »Was ist die Demokratie?«

— Das andere Beispiel ist *Microphone*, ein Film des jungen ägyptischen Regisseurs Ahmad Abdalla aus dem Jahr 2010, der am Tag der Revolution in die Kinos kommen sollte. Er erzählt die Geschichte von Khaled, der in seine Heimatstadt Alexandria zurückkehrt, nachdem er einige Jahre in den USA gelebt hat. Er entdeckt eine völlig andere Stadt: Subkulturen, junge Künstler, Heavy Metal und Rap-Gruppen: eine junge Generation, die den Mainstream einer autoritären Gesellschaft herausfordert. Der semidokumentarische Film zeigt den realen kulturellen »Underground« Alexandrias, eingebettet in eine Spielfilmhandlung. Die Rapper, Skater, Musiker, Street-Art-Künstler des Films spielen sich selbst. Zwei Phänomene werden in diesem Film deutlich: die Vielfalt der Jugendszenen in Ägypten und die Schwierigkeiten vor der Revolution, im unabhängigen Kulturbereich in Ägypten tätig zu werden. Er zeigt, wie es die jungen Menschen frustrierte, kaum Möglichkeiten der Artikulation zu haben. Im Film wird der Versuch einer öffentlichen Veranstaltung letztendlich durch die sich offen und liberal gebende staatliche Kulturbürokratie verhindert. *Hier beginnt die Revolution*, dieses Graffiti im Film führte zu Schwierigkeiten mit der Zensurbehörde: »Von was für einer Revolution sprechen Sie hier?«, wurde der Regisseur gefragt.

*Maske der Freiheit –
Mit Grüßen vom
Militärrat an die Kinder
des geliebtesten Vaterlandes,
Karikatur von Ganzeer*



— Film, Literatur, Comic, Musik behandeln die Themen, die die junge Generation beschäftigen: Urbanisierung, Individualismus, Alltag und Lebensstil, und das ihrer Sprache. Die Einschränkungen und die Zensur aber sind allgegenwärtig, doch auch dafür bietet das Netz einen Ausweg: die Digitalisierung und die Vernetzung durch das Internet haben vor allem die Film- und Musikszene auf den Kopf gestellt. Während es früher kaum Möglichkeiten für junge Bands und junge Regisseure gab, sich einen Namen zu machen, sind sie jetzt selbstverständlich alle im Netz zu finden, mit ihren Songs und ihren Kurzfilmen. Freie Meinungsäußerung, Presse- und Versammlungsfreiheit, das sind die Werte, die auch die jungen Ägypter befürworten und die wesentlich sind für die Transformation dieser Gesellschaften. Doch nicht alle in der Gesellschaft sehen das so, die roten Linien sind auch im Post-Mubarak-System noch eng gesetzt. Kürzlich wurde der Auftritt einer Heavy-Metal-Band von Islamisten als »satanistisch« denunziert. Aber die jungen Leute wehren sich. Die kulturellen Kämpfe in Ägypten und in der arabischen Welt werden weitergehen. Aber auf dem Gebiet der kulturellen Produktion werden wir noch einiges erwarten können.

Stefan Winkler

Stefan Winkler arbeitet für das Goethe-Institut Kairo und koordiniert Projekte im Rahmen der Transformationspartnerschaft zwischen Deutschland, Ägypten und Tunesien.

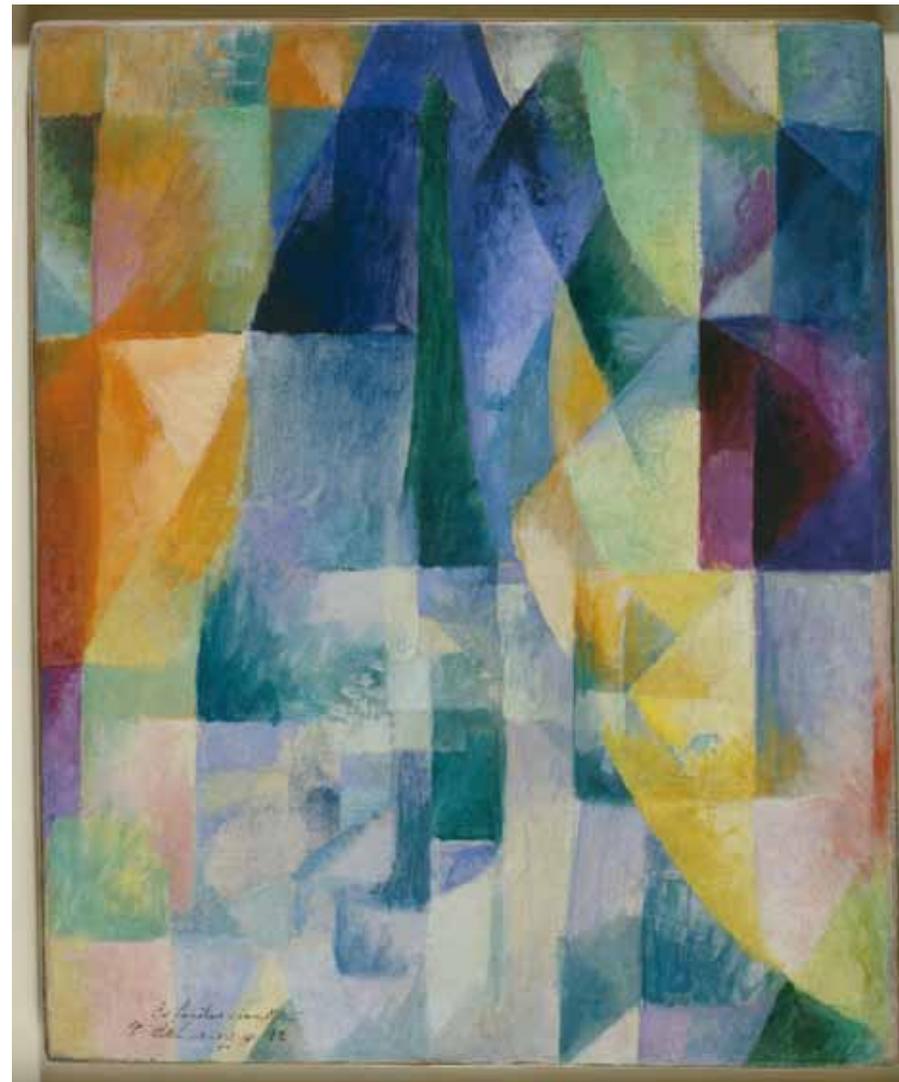
Highlights aus den Sammlungen der Guggenheim Foundation: „Visions of Modernity“ im Deutsche Guggenheim

Zum Abschluss der 15-jährigen Kooperation mit der Deutschen Bank präsentiert die Solomon R. Guggenheim Foundation Meisterwerke des Impressionismus und der klassischen Moderne und entfaltet ein faszinierendes Panorama der Kunst des frühen 20. Jahrhunderts.

1997 eröffnete das Deutsche Guggenheim mit Robert Delaunays *Pariser Visionen*. 15 Jahre später zeigt die Ausstellungshalle jetzt noch einmal Delaunay – gemeinsam mit Zeitgenossen wie Paul Cézanne, Claude Monet, Wassily Kandinsky, Pablo Picasso und Joan Miró. Die spektakuläre Schau *Visions of Modernity* erzählt die Geschichte künstlerischer Innovationen von den 1880ern bis in die 1930er Jahre und dokumentiert dabei das Schaffen ganz unterschiedlicher Sammlerpersönlichkeiten. Die Museumsgründer Solomon R. Guggenheim und Hilla Rebay, die visionären Kunstsammlerinnen Katherine S. Dreier und Peggy Guggenheim sowie die einflussreichen Galeristen Karl Nierendorf und Justin K. Zhannhauser – sie alle waren Pioniere und sammelten mit Weitblick die Avantgarde des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Ihre Sammlungen, die zwischen 1937 und 1969 in das umfangreiche Spektrum von Avantgardekunst der Solomon R. Guggenheim Foundation integriert wurden, trugen maßgeblich dazu bei, dass Guggenheim eine weltweit wegweisende Plattform für moderne Kunst wurde. Jetzt ist eine Auswahl aus diesen hochkarätigen Sammlungen in Berlin zu sehen. Von Kandinskys *Bild mit weißem Rand* (1913) über Modiglianis *Akt* (1917) bis hin zur Skulptur Alexander Calders glänzt *Visions of Modernity* mit Highlights der Moderne.

Zugleich verdeutlicht die Ausstellung die Vision, die Solomon R. Guggenheim und seine Zeitgenossen verband: Sie alle suchten in der Kunst Originalität, Herausforderung und Zeitgeist. Diese Haltung prägt auch das Kunstengagement der Deutschen Bank. Offenheit für innovative Projekte und aktuelle Tendenzen in der Kunst bestimmt das Profil der Ausstellungshalle Unter den Linden ebenso wie die internationalen Positionen in der unternehmenseigenen Kunstsammlung.

deutsche-bank.de/kunst
deutsche-guggenheim.de
db-artmag.de



Robert Delaunay, Die Simultanfenster (2. Motiv, 1. Teil), 1912
Öl auf Leinwand, 55,2 x 46,3 cm
Solomon R. Guggenheim Museum, New York,
Schenkung, Solomon R. Guggenheim



**Gesangstexte zum Programm von Houria Aïchi mit kurzen
Anmerkungen der Künstlerin**

GEBET

Mein »Bruder«, mein Geliebter,
Er ist wie Quecksilber.
Oh Gott, beschütze seinen Clan,
Gib ihm ein langes Leben
Und mehre seinen Wohlstand.

SECHS SÜSSIGKEITEN

Wir kommen aus einem fernen Land
Zu dir, Liebste,
Und bringen dir
Sechs Süßigkeiten,
Die in Seide eingewickelt sind.

*Die beiden ersten Lieder, wurden bei der
aurèsischen Gemeinde von Maubeuge aufgezeichnet.*

DIE GRAUE STUTE

Die graue Stute,
Begleitet von zwei Zeugen,
Ist erschienen.
Geritten von dem schönen Allaoua,
Dessen Haar vorzeitig
Weiß geworden ist.

Oh Gott, meine Seele leidet!
Oft durchwache ich die Nächte
Und finde keinen Schlaf.
Du bist der Grund dafür. Oh meine liebe Keltoum,
Wenn du dich in Seide und Stickereien kleidest.

BEGEGNUNG DER LIEBENDEN

Oh mein »Bruder«,
Ich weiß, du verstehst, was ich sage;
Wisse, dass ich eingeschlossen bin.

Stolz ging sie zu ihrem »Bruder«.
Obwohl sie Angst hatte.
Sie wollte seinem Ruf antworten.

Sraoui-Lied, das ich aus meiner Familie kenne.

DIE REITER

Mein »Bruder«, mein Geliebter,
Er ist wie Quecksilber.
Oh Gott, beschütze seinen Clan,
Gib ihm ein langes Leben
Und mehre seinen Wohlstand.

DER BAUM UND DER STEIN

Heute fiel sehr viel Hagel,
Während wir bei unseren Liebsten waren;
Der Schnee türmte sich auf
Und verbarg den Baum und den Stein.

*Übersetzung aus dem Französischen: Reinhard Lühje
Die Stücke Gebet und Reiter basieren tatsächlich auf dem selben Text.
(Anm. d. Red.)*

SHEIKH TAHA

Sheikh Taha fühlt sich in der Nachfolge von Sheikh Ahmed al-Tûni aus Assiout einer langen Tradition berühmter ägyptischer Sufi-Meister verpflichtet. Als Munshid, wie die religiösen Sänger in der ägyptischen Welt genannt werden, gehört er zu den letzten Vertretern populärer Volkskunst in seinem Heimatland. Sheikh Taha lebt zurückgezogen in einer kleinen Sufi-Bruderschaft (Zawiya) in der Nähe der Wüstenstadt Luxor. Er ist gleichermaßen Musiker, Poet, Schauspieler und Prophet, der die ausschließlich mündlich überlieferte Form des Sufi-Rituals weiterträgt. Von seinen Glaubensbrüdern wird er als Mittler verehrt, der ihnen im Zustand der Trance das Göttliche offenbart. Dieser Form der toleranten religiös-mystischen Praxis fühlt sich auch die junge Generation Ägyptens verbunden. Sheikh Taha, dessen Gesang von althergebrachtem Instrumentarium begleitet wird, tritt nun erstmals in einem Konzert der Stiftung Berliner Philharmoniker auf.

HOURIA AÏCHI

Houria Aïchi stammt aus der Berbervolksgruppe der Chaouia, die auf dem Aurès-Plateau im Nordosten Algeriens lebt, einem der östlichen Ausläufer des Atlasgebirges. Geboren wurde sie in Batna, der fünftgrößten Stadt Algeriens. Bereits in der Kindheit vermittelte ihr die Großmutter Lieder der Bergregion und traditionelle Vokaltechniken. Doch erst später, nach ihrem Psychologiestudium in Algier und Paris in den 1970er-Jahren, begann Houria Aïchi systematisch, die Musik ihrer Vorfahren zu erforschen und sie in neuen Arrangements weiterzutragen. Ihre Recherche führte sie u. a. in das Pariser Musée de l'Homme, in dem sie alte Wachsylinder-Aufnahmen auswertete. Dieses ethnologische Interesse, das die Wiederentdeckung vieler geistlicher Gesänge der Chaouia zur Folge hatte, ging Hand in Hand mit dem Erkunden anderer Musikformen wie dem Jazz und der freien Improvisation, so dass Houria Aïchi bald auch Konzerte mit dem Gitarristen, Mandolinisten und Lautenspieler Henri Agnel oder dem Jazz-Saxophonisten Jean-Marc Padovani gab. Heute ist die Sängerin, die 2004 vom französischen Kultusministerium mit der Auszeichnung »Chevalier des Arts et des Lettres« geehrt wurde, regelmäßiger Gast bedeutender Weltmusik- oder Interkultur-Festivals in Europa, Afrika, Südamerika und Kanada. In einem Konzert der Stiftung Berliner Philharmoniker ist die Künstlerin nun erstmals zu erleben.

L'HIJÂZ'CAR

L'Hijâz'Car wurde 2000 von Nicolas Beck, Grégory Dargent, Etienne Gruel, Jean-Louis Marchand und Vincent Posty, fünf Studenten des Straßburger Konservatoriums, gegründet. Das Instrumentarium des Ensembles besteht u. a. aus Rühr-, Hand-, und Rahmentrommeln wie Bendir, Zarb, Daf, Derbukka, aus Bassklarinette sowie aus der auf dem Balkan weit verbreiteten Langhalslaute Saz. Grégory Dargent, Komponist, Arrangeur und Leiter der Gruppe, spielt zudem die arabische Kurzhalslaute Oud. In ihren Stücken, die auch von Jazz, Improvisation und zeitgenössischer Musik beeinflusst sind, schaffen die Musiker moderne Deutungen der traditionellen Klangidiome aus Nahem Osten und Maghreb. L'Hijâz'Car ist mit dem Streichquartett des marokkanischen Violinisten Aziz Boulaaroug und mit dem Tuareg-Chor von Lalla Thara aufgetreten. Eine enge Zusammenarbeit verbindet die Formation zudem mit der Sängerin Houria Aïchi, mit der 2008 die CD *Cavaliers de l'Aurès* entstand. L'Hijâz'Car war beim Europäischen Jazzfestival in Athen zu erleben, im Stadion von Tamanrasset sowie im Opernhaus von Izmir; nun ist das Ensemble erstmals in einem Konzert der Stiftung Berliner Philharmoniker zu Gast.

ROGER WILLEMSSEN

Roger Willemsen studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in seiner Heimatstadt Bonn sowie in Florenz, München und Wien. Nach seiner Promotion (über Robert Musil) arbeitete er als Dozent, Herausgeber, Übersetzer (u. a. von Thomas Moore und Umberto Eco) und für drei Jahre als Korrespondent in London. 1991 begann seine Fernsehlaufbahn als Moderator, später auch als Produzent von Kultursendungen (z. B. *Willemsens Woche*, *Nachtkultur*, *Willemsens Zeitgenossen*). Sein Debüt als Regisseur gab er 1996 mit einem Film über den Jazzpianisten Michel Petrucciani, der inzwischen in 13 Ländern gesendet wurde; es folgten Porträts von Personen der Zeitgeschichte wie Gerhard Schröder und Marcel Reich-Ranicki. Hauptberuflich war Willemsen jedoch stets Autor: Regelmäßig erschienen seine Essays und Kolumnen beispielsweise in der *ZEIT*, im *Spiegel* und in der *Süddeutschen Zeitung*. Seit 2002 widmet er sich verstärkt literarischen Arbeiten. Seine Bestseller *Deutschlandreise*, *Gute Tage*, *Kleine Lichter*, *Afghanische Reise*, *Der Knacks*, *Die Enden der Welt* und zuletzt *Momentum* wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Willemsen ist Schirmherr mehrerer Literaturfestivals und lehrt seit 2010 als Honorarprofessor für Literaturwissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin. Er engagiert sich darüber hinaus bei verschiedenen Hilfsorganisationen (Terre des Femmes, Afghanischer Frauenverein e. V.) und war lange Jahre Botschafter von Amnesty International. Zu den zahlreichen Auszeichnungen Roger Willemsens zählen der Bayerische Fernsehpreis (1992) und der Adolf-Grimme-Preis in Gold (1993). Für die Stiftung Berliner Philharmoniker gestaltet und moderiert er seit der vergangenen Spielzeit die Reihe *Unterwegs – Weltmusik mit Roger Willemsen*.

CHRISTIAN BRÜCKNER

Christian Brückner wurde in Schlesien geboren und wuchs in Köln auf. In Berlin studierte er Germanistik, Soziologie und Theaterwissenschaften, belegte Schauspielkurse, nahm Sprechunterricht und bekam schon bald Engagements im Hörfunk und in den Synchronstudios der Stadt. Einer großen Zahl von Schauspielern gab er eine deutsche Stimme, seit vielen Jahren vor allem Robert de Niro, aber auch Alain Delon, Warren Beatty und Harvey Keitel. Christian Brückner hat als Sprecher in ungezählten Hörspielen, Literatursendungen und Features sowie bei Hörbüchern und Fernsehdokumentationen mitgewirkt, wofür er 1990 den Grimme-Preis Spezial in Gold erhielt. Theater spielte er immer wieder in Freiburg, Berlin und New York. Wichtig sind Christian Brückner seine öffentlichen Literaturlesungen, die oft in einen musikalischen Zusammenhang eingebunden sind und heute einen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden. Seit dem Jahr 2000 betreibt er mit seiner Frau zudem ein eigenes Hörbuchlabel. In Konzerten der Stiftung Berliner Philharmoniker war der Künstler in der Vergangenheit wiederholt als Sprecher und Erzähler zu Gast, nicht zuletzt in den *Philharmonischen Salons*. Auch in Veranstaltungen der Reihe *Unterwegs – Weltmusik mit Roger Willemsen* wirkt Christian Brückner seit der letzten Saison regelmäßig mit.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE UNSERER REIHE UNTERWEGS – WELTMUSIK MIT ROGER WILLEMSSEN:

MI **23.01.2013** 20 UHR

KAMMERMUSIKSAAL

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

Teil 2:

Musik der Polarregion: Mit den Berliner Philharmonikern auf den Spuren der Joik-Musik

Noch heute leben die Samen als ethnische Minderheit in Norwegen, Schweden, Finnland sowie auf der russischen Kola-Halbinsel im Bemühen die Harmonie mit der sie umgebenden Natur der unendlichen Wälder, Küsten und Berge aufrechtzuerhalten. Ihr Land reicht vom nördlichen Eismeer bis in den mittleren Teil Skandinaviens. Ihr Stolz und ihre Lebensgrundlage sind die Rentier-Herden, mit denen sie diese gesamte Region über die Staatsgrenzen hinweg bereisen. Ihre kulturelle Identität wurzelt nicht nur in ihrer eigenen Sprache, sondern vor allem in einem bis heute fast ungebrochenem Glauben an die Kräfte der Natur, der sich in schamanischen Joik Gesängen ausdrückt. Gejoikt wird nicht über etwas, sondern man joikt die Dinge selbst, ihre Beseeltheit. Es werden keine Geschichten oder Strophen gesungen, sondern Gefühle wie Liebe oder das Verliebtsein, das geweckt und wiedergegeben werden soll. Ein Joik hat keinen langen Text. Man kann auch joiken ohne jeden Text, nur mit der Stimme. Im zweiten Teil seiner musikalischen Reise lädt Roger Willemsen in die südlichen Regionen Finnlands ein. Im karelich-baltischen Gebiet gibt es reiche Folk-tanz-Traditionen, die vor allem mit Fiddeln und dem Akkordeon gepflegt werden. So verwundert es nicht, dass das Akkordeon auch in der neuen finnischen Nationalmusik, dem Tango, seinen besonderen Platz gefunden hat.

Großstadtsinfonie!



Lebendig erzählt und gründlich recherchiert von Hochkultur bis Underground – die Berliner Zeitung mit einem der angesehensten Feuilletons in Deutschland. Dazu täglich der Berlin-Planer sowie jeden Donnerstag das komplette Wochenprogramm im Kulturkalender. Testen Sie die Berliner Zeitung. **Einfach anrufen unter (030) 23 27 61 76.**

Berliner Zeitung
BERLINS GRÖSSTE ABONNEMENT-ZEITUNG

MI **13.03.2013** 20 UHR**KAMMERMUSIKSAAL**

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

Teil 3:

Unterwegs im Mittelmeerraum: Passione e Morte – Trauerrituale in Süditalien

Trauerrituale spielen in Süditalien eine nicht unbedeutende Rolle. Im Mittelpunkt steht dabei stets die Musik, deren Beseeltheit der Trauer Ausdruck gibt, so wie sie sich in den Gesängen der *Semana Santa* im Mittelmeerraum artikuliert. Hier, wie in den Liedern im Stil der apulischen »Pleureuses« – also jener »Klageweiber«, die zur Beerdigung der Trauer Stimme geben –, eint die Musik die Gefühle von Gemeinschaften und gibt ihnen Individualität. Im ersten Teil dieses Konzerts spielt die aus Apulien stammende Banda di Ruovo gemeinsam mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker Musik süditalienischer Komponisten, die von den Prozessionen der Karwoche inspiriert ist. Im Anschluss daran bringt das Vokalquartett Faraualla Gesänge der *Semana Santa* zur Aufführung, und im dritten Teil schließlich werden Banda, Vokalquartett und Philharmoniker gemeinsam Pino Minafras *Madonna Nera* unter der Leitung des Komponisten aufführen.

Lieben Sie Überraschungen?

128 – Das neue Magazin der Berliner Philharmoniker ist jetzt da.



Erhältlich in der Philharmonie, im ausgewählten Zeitschriftenhandel und unter
www.berliner-philharmoniker.de/128

DI **07.05.2013** 20 UHR**KAMMERMUSIKSAAL**

Kassenpreise von 15 bis 35 Euro

*Teil 4:**Musik der Meere: Unterwegs im Indischen Ozean*

Der Indische Ozean ist der drittgrößte Ozean des »blauen Planeten« und Kulturbrücke zwischen drei Kontinenten: Asien, Australien, Afrika. Seit Jahrhunderten klingen die Namen von Städten wie Kalkutta und Karatschi, Daressalam, Port Elizabeth, Jakarta und Melbourne als Ziel- und Ausgangspunkt von Handelsrouten. Im Indischen Ozean liegen große Inselstaaten wie Indonesien, Madagaskar, Sri Lanka und in seinen Weiten fast verlorene Inseln wie die Andamanen und Nikobaren, Komoren, Mayotte, Seychellen, Sansibar, Malediven, Mauritius oder La Réunion – kolonisiert im Laufe der Geschichte von wechselnden Mächten. Im vierten und letzten Teil seiner musikalischen Reise geht Roger Willemsen der Frage nach, wie die Musik der Menschen klingt, die heute auf diesen Inseln an den Kreuzwegen von Kulturen leben. Das, was die Menschen über tausende Kilometer verbindet, ist die kreolische Musik. Und gleichzeitig hat jede Insel ihren eigenen Klang und typische Rituale: Zur reichen Musikkultur Madagaskars gehört die berühmte Bambuszither Valiha, die Laute Kabosa, Bambusflöten und Trommeln sowie Hira Gasy. Auf La Réunion wird die rhythmisch komplexe Maloya gesungen in Begleitung des Schüttel-instruments Kayamb, einer mit Samen gefüllten Rassel aus Zuckerrohr. Und gesungen wird sowieso überall, vielstimmig und in der jeweilig lokalen kreolischen Sprache.

Überall und jederzeit

Die Berliner Philharmoniker live im Internet
www.digital-concert-hall.com



BERLINER
PHILHARMONIKER



Technology Associate **SONY**

Unser Partner
Deutsche Bank



SO KÖNNEN SIE EINTRITTSKARTEN KAUFEN:

- **im Internet** rund um die Uhr unter www.berliner-philharmoniker.de
- **telefonisch** unter unserer Service-Nummer **030/254 88-999** täglich 9 Uhr bis 18 Uhr
- **an der Philharmoniker-Kasse**
Montag bis Freitag von 15 Uhr bis 18 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 11 Uhr bis 14 Uhr
An Dienstagen, an denen ein Lunkonzert stattfindet, öffnet die Kasse bereits um 14 Uhr.

IMPRESSUM

Philharmonische Programmhefte
Herausgegeben von der
Berliner Philharmonie gGmbH
für die Stiftung Berliner Philharmoniker
Abteilung Kommunikation: Gerhard Forck
(V. i. S. d. P.)
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin
Telefon 030/254 88-0, Fax 030/254 88-390
www.berliner-philharmoniker.de
kommunikation@berliner-philharmoniker.de

Redaktion: Gerhard Forck,
..... Harald Hodeige, Markus Zint

Nachweis: Suleman Taufiq und
..... Stefan Winkler schrieben ihre Texte
..... für dieses Heft.
..... Roger Willemsen schrieb seinen Text
..... für die Programmhefte der vier Konzerte der
..... Reihe *Unterwegs* in dieser Saison.

Artdirektion: Julia Fuchs, Diana Sanusi
..... Mitwirkung Cover: Sven Hausherr
..... Coverfoto: Anita Affentranger

Layout, Satz und Bildbearbeitung:
..... Cornelia Schrader, Bettina Aigner,
..... Anja Pölk, Orestia Kapidani

Abbildungen:

S. 7: Nadia Nashir-Karim
S. 8/9: Ralf Tooten
S. 11 – 15: Meike Lindek
S. 17: Gunther Vicente
S. 18/19: Oystein Torheim
S. 20: Jacques Moatti
S. 21: Evangeline Kim
S. 23 – 25, 28: Stefan Winkler
S. 27: Stefan Winkler/Magdy El-Shafee
S. 29: © Ganzeer

Anzeigenleitung: Natalie Schwarz
..... (V. i. S. d. P.)

Anzeigen: Runze & Casper
..... Werbeagentur GmbH
..... Evelyn Alter
..... Telefon 030/280 18-149

Gesamtherstellung:
..... ENKA-Druck GmbH
..... Großbeerenstraße 2, 12107 Berlin
..... Telefon 030/70 55 05-0

Programm- und Besetzungsänderungen
..... vorbehalten

..... Alle Rechte vorbehalten
..... November 2012
..... Einzelheftpreis: 2,- Euro